

Érdy hat sich die Sache leichter gemacht, in der That so leicht, dass ausser dem beigegebenen offenbar auch nicht durchaus exacten lithographirten Facsimile der beiden Documente in seiner Abhandlung wenig zu finden ist, was als brauchbar für deren Erklärung angesehen werden könnte.

Diese Urkunden sind in dreifacher Beziehung von grosser Bedeutung, als Hauptrepräsentanten einer dem Paläographen sehr interessanten cursiven Schriftgattung des zweiten Jahrhunderts, als Beitrag zur Kenntniss mancher einzelnen Partien der Alterthümer, endlich als Originale von juristischen Documenten. Die Besprechung der Wachstafeln in letzterer Beziehung müssen wir freilich den Fachmännern überlassen, doch hoffen wir auch diesen vorzuarbeiten, wenn wir im folgenden eine paläographische und antiquarische Erklärung der Documente zu geben versuchen.

Für die Entzifferung ihrer Cursivschrift (denn wirklich bedarf es hier einer Entzifferung) mussten wir uns vollständig auf die Massmann'schen Resultate stützen, für die wir hier im Ganzen nur weitere Belege fanden; etwaige Abweichungen werden wir im Einzelnen anmerken. Seit der Massmann'schen Arbeit hat sich die Anzahl von Monumenten in dieser Schriftgattung noch durch einige glückliche in Oesterreich gemachte Entdeckungen vermehrt¹⁾. J. Paúr hat in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien, Nov. 1854 (Bd. XIV, S. 133 ff.), eine mit drei lithographirten Tafeln ausgestattete Abhandlung: „Über zwei römische Ziegeldenkmäler aus Steinamanger in Ungern“, dem alten Sabaria in Pannonien, herausgegeben. Die erste der Tafeln enthält in der Cursivschrift der Wachstafeln, doch mit grösseren und regelmässigeren Zügen als diese, zwei Sprüche; die zweite die Aufschriften von vier in einem römischen Hypocaustum bei Enns

¹⁾ Dem verehrten Mitgliede dieser hohen Akademie, Herrn Prof. Aschbach verdanke ich noch nachträglich die Notiz, dass sich auch im Leydener Museum Ziegel mit ähnlichen Inschriften finden. Leider sind nur sehr unbedeutende Bruchstücke davon erhalten, deren Facsimile mitgetheilt ist in Janssen's *Musei Lugduno-Batavi inscript. graec. et lat. Lugd. Bat. 1842, Taf. XXIII. P. 165 f.* wird eine kurze Beschreibung und die von Massmann versuchte Lesung gegeben. Auch soll in Leyden ein Ziegel mit einem Alphabet dieser Schriftgattung existiren, der vielleicht von Janssen in seiner „Beschreibung eines römischen Ziegels, Leyden 1841“ besprochen ist, welches Buch mir leider nicht zur Hand ist.